

Kleiner Verein, große Faschingsshow

Hochkaräter aus dem fränkischen Fasching treten regelmäßig bei der Kappensitzung der „Erlabrunner un Neigschmegde“ auf. Wie kann sich der kleine Verein das leisten?

Von Aurelian Völker

Erlabrunn Mit nur 34 Mitgliedern ist der Faschingsverein „Erlabrunner un Neigschmegde“ einer der kleinsten rund um Würzburg. Und doch steht er für eine große Show mit den Stars der fränkischen Fastnacht. Egal ob die Altneihäuser Feierwehrkapell'n, Ines Procter, Peter Kuhl, Oliver Tissot oder Christoph Maul, der Sitzungspräsident von Fastnacht in Franken – sie alle sind dort schon aufgetreten.

Dabei hatten das die „Erlabrunner un Neigschmegde“, die nicht nur ein kleiner, sondern auch recht junger Verein sind, bei ihrer Gründung gar nicht im Sinn. Erst seit November 2012 existiert der Verein. Der Grund: Im Verein „Erlabrunner Narrekröpf“ habe es zuvor „atmosphärische Störungen gegeben“, sagt Wolfgang Kuhl, Vorsitzender der „Erlabrunner un Neigschmegde“.

Kuhl berichtet von zwei Strömungen im Verein. „Die eine wollte bei der Sitzung nur Erlabrunner Eigengewächse auftreten lassen“ und habe kein Interesse daran gehabt, mit einem Faschingswagen auswärts am Straßenfasching teilzunehmen. „Einige Mitglieder haben sich ein bisschen brüskiert gefühlt“, sagt Kuhl. Es kam zu Austritten. „Ich bin Rheinländer, mit dem Straßenfasching aufgewachsen, habe den Straßenfasching im Blut“, schwärmt Kuhl. Irgendwann kam bei regelmäßigen Treffen mit Gleichgesinnten die Idee auf, einen eigenen Verein für den Straßenfasching zu gründen.

Gesagt, getan. Da von den elf Gründungsmitgliedern die Mehrheit nicht in Erlabrunn geboren war, kam die Bezeichnung „un Neigschmegde“ dazu. „Das war mehr als ein Scherz gedacht, aber Fasching ist ja Scherz“, sagt Kuhl.

Doch noch heute sei der Verein „Erlabrunn sehr verbunden“.

Der Verein hat zunächst einen Faschingswagen mit politischen Motiven gebaut, ist bei den großen Zügen in Würzburg und Heidingsfeld mitgefahren und hat „gleich Preise und Pokale gewonnen“. Daneben habe der Verein in seiner Stammkneipe „Deutscher Hof“ in Erlabrunn immer den Faschingsauftritt gefeiert „und dort Spitzen wie das Würzburger Prinzenpaar oder die Ka-Ge Elferrat, Hauptmann Küppers oder den Partnerverein, die Estenfelder Dallerlagger, empfangen“, sagt Kuhl. „Und alle haben gesagt, sie kommen auf jeden Fall wieder.“ So sei das Ganze immer mehr gewachsen, bis der Platz im „Deutscher Hof“ nicht mehr ausreichend war. Der Verein ist auf die Gemeinde Erlabrunn zugegangen, um nach einem Raum für eine größere Veranstaltung zu suchen. Das sei dann aber nicht zustande gekommen. Auch die umliegenden Gemeinden hatten alle keine Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt. Über Kontakte kam der Verein in das Pfarrheim in Zell, das 120 Sitzplätze bietet. „Wir dachten beim ersten Mal, es kommen vielleicht 80 Leute, aber dann hatten wir gleich 140 Anmeldungen“ für die Kappensitzung, berichtet Kuhl.

Er betont: „Wir haben schon immer die Stars der fränkischen Fastnacht geholt.“ Ganz klar sei aber auch: „Nicht jeder Preis ist bezahlbar.“ Das hochkarätige Programm ist neben Sponsoren vor allem dank der sogenannten Senatoren möglich. Es handelt sich dabei um Personen, die besondere Privilegien genießen und im Gegenzug „gerne etwas zu geben“. Das sind vor allem Unternehmer aus der Region Würzburg, „die bereit sind, für eine tolle Sitzung etwas Geld zu geben“. Gleichzeitig sei der Ein-

trittspreis für die Kappensitzung mit 25 Euro sozial, so Kuhl. „Das ist nicht übertrieben, Fasching soll für alle offen sein, aber wir müssen natürlich trotzdem auf unsere Kosten kommen“, sagt Kuhl. Ein Vorteil der Erlabrunner un Neigschmegde: „Wir müssen kein Geld auf die Seite schieben.“

Schließlich hat der Verein keine eigene Garde, die unterhalten werden muss. Das ist ganz bewusst so, um nicht mit den „Erlabrunner Narrekröpf“ in Konkurrenz zu treten. Gerade am Anfang sei das Verhältnis zwischen den beiden Erlabrunner Vereinen „nicht ganz so harmonisch“ gewesen, inzwischen beschreibt Kuhl es als „freundschaftlich, man besucht sich gegenseitig“.

Künstler testen ihr Programm

Irgendwann war dann auch der Platz in Zell zu klein, weshalb die Kappensitzung inzwischen in der Margaretenhalle in Margetshöchheim stattfindet, die 360 Plätze bietet – aber ebenfalls voll belegt ist. Die Kappensitzung findet immer am ersten Freitag nach Dreikönig statt und ist eine der ersten in Unterfranken.

Viele Künstler, sagt Kuhl, testen dort ihr Programm und schreiben, wenn nötig, Gags, die nicht ankommen, dann noch mal um. Er spricht von einer „Entwicklung, die wir nicht im Auge hatten“. Es habe „klein, fein, unter uns begonnen und sich dann hochgeschaukelt“. Kuhl ist überzeugt: „Würde es uns nicht geben, würde ein Stück Fasching im Landkreis Würzburg fehlen.“

Mit „uns“ meint er den gesamten Verein: das neunköpfige eingespielte Vorstandsteam und alle weiteren Mitglieder. Sie kümmern sich um alles selbst:

vom Schmücken der Halle bis zum Put-

zen am Tag danach. Jeder ist eingebunden.

Wörter: 749
Seite: 24
Rubrik: Lokales
Medienkanal: PRINT
Mediengattung: Tageszeitung
Medientyp: PRINT

Ausgabe: Hauptausgabe
Auflage¹: 21.133 (gedruckt)
19.662 (verkauft)
20.045 (verbreitet)
Reichweite²: 0,07198 (in Mio)

Weblink: <http://www.mainpost.de>

Urheberinformation: Mediengruppe Main-Post GmbH

¹ von PMG gewichtet 10/2025

² von PMG gewichtet 7/2025



Die Altneihauser Feierwehrrkapelln war dieses Jahr nicht zum ersten Mal bei der Kappensitzung des Faschingsvereins „Erlabrunner un Neigschmegde“ in der Margaretenhalle in Margetshöchheim zu Gast. Wie kann sich der kleine Faschingsverein eine Show mit vielen Hochkarättern leisten? Foto: Silvia Gralla